

Bibliografie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **69 (2012)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

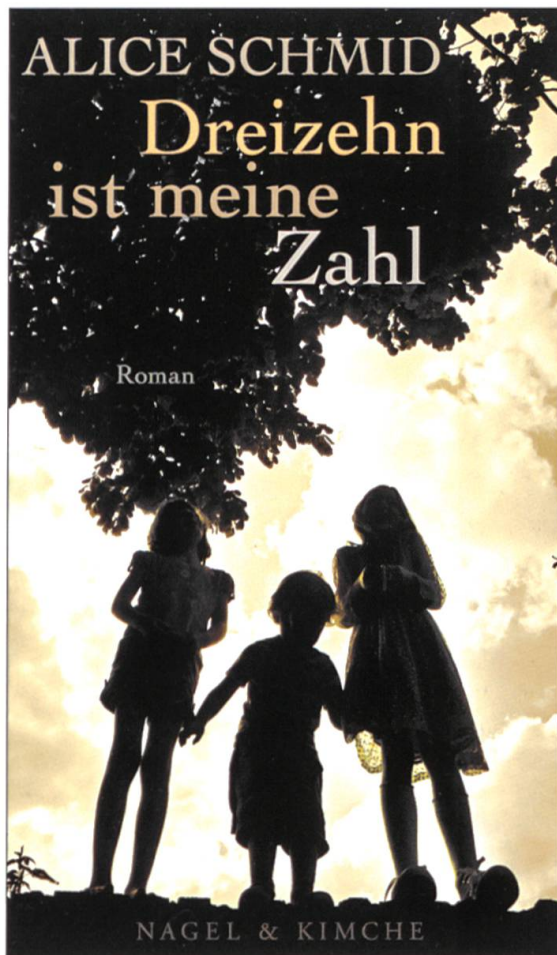
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dreizehn ist meine Zahl

Die neunjährige Lilly schildert ihr Leben in einem Dorf auf dem Napf, zwischen den Kantonen Bern und Luzern, Ende der 1950er-Jahre. Inmitten von Armut und harten bäuerlichen Sitten verbringt Lilly ihre Kindheit und wehrt sich mit allen Mitteln gegen die Ungerechtigkeit in der Familie, gegen Gewalt und die Zumutungen der Erwachsenenwelt.

Alice Schmid, Filmproduzentin aus der Schweiz, ist mit viel Liebe zum Detail ein Erstling von Gotthelfscher Wucht gelungen, anrührend, beklemmend und von grosser Glaubwürdigkeit. Eine tief berührende und wahrhaftige Geschichte, deren Witz und Feinfühligkeit lange nachklingen.

Alice Schmid: *Dreizehn ist meine Zahl*. Nagel & Kimche, 2011. Fester Einband, 160 Seiten. CHF 23.90. ISBN 978-3-312-00472-0.

Alice Egger-Weibel

Hof- und Flurnamen in Ettiswil



Lebendige und erloschene

Hof- und Flurnamen in Ettiswil

*Mit Hinweisen auf die Ortsgeschichte
und auf alte Ettiswiler Familiennamen*

Haben Sie sich bei Ihrem sonntäglichen Spaziergang auch schon gefragt, warum man die gerade durchwanderte Gegend *Risi* oder *Riedbrugg* nennt, warum der malerische Bach *Wigger* oder *Rot* heisst und was diese Namen bedeuten? Alice Egger-Weibel hat in Archiven gestöbert und aus alten Urkunden die überlieferten Namen zusammengetragen. Sie erklärt in ihrem Buch die Herleitung der Flur- und Hofnamen ihrer Heimatgemeinde Ettiswil. Ihre Beschreibungen sind mit allerlei interessanten Einzelheiten und unterhaltsamen Geschichten ausgeschmückt. Heimat bedeutet, sich «zu Hause fühlen», und daheim ist man da, wo man sich auskennt. Dazu gehört

das Wissen über Vergangenheit und Gegenwart, über Land und Leute. Flurnamen geben Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens, der Vegetation sowie über die Lage und die Form der Grundstücke. In alten Schriftstücken findet man auch oft Flurbezeichnungen, die Zeugnis geben von der harten Arbeit, den widrigen Lebensumständen und der Geschichte unserer Vorfahren. Die Arbeit enthält weit über 200 Hof- und Flurnamen sowie rund 100 Familiennamen der Gemeinde Ettiswil. Die Namen sind alphabetisch geordnet, ausführlich erklärt und mit vielen Quellenzitaten versehen. Ein unterhaltsames, reich bebildertes Nachschlagewerk präsentiert sich allen geschichtlich, sprach- und kulturhistorisch Interessierten. Als Orientierungshilfe liegt dem Buch eine Gemeindegarte von Ettiswil bei.

Alice Egger-Weibel: *Lebendige und erloschene Hof- und Flurnamen in Ettiswil. Mit Hinweisen auf die Ortsgeschichte und auf alte Ettiswiler Familiennamen*. Herausgeberin Gemeinde Ettiswil, 2011. SWS Medien AG Print, Willisau. 196 Seiten, zahlreiche farbige und schwarz-weiße Abbildungen sowie Familienwappen, Karte von Ettiswil beiliegend. CHF 30.–.



Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz

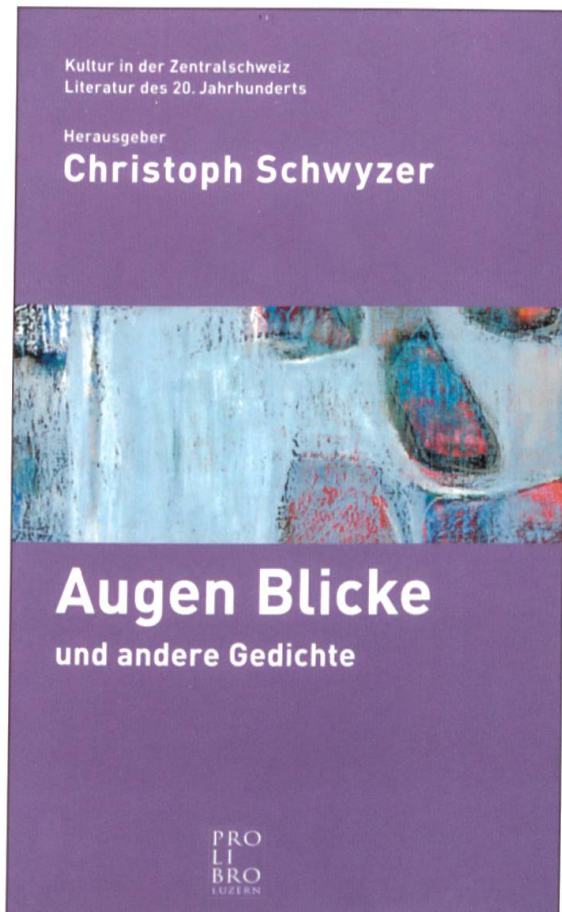
Der *Kleine Sprachatlas der deutschen Schweiz* ist ein populärer Sprachatlas, der auf 120 Karten die Vielfalt des schweizerdeutschen Wortschatzes und die Verschiedenheit der Dialekträume im Bereich der Lautung und der Formen darstellt.

In den Jahren 1939–1958 wurden zur Dokumentation der deutschsprachigen Dialekte Aufnahmen in der ganzen Deutschschweiz durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Aufnahmen sind im achtbändigen *Sprachatlas der deutschen Schweiz* (SDS) auf über 1500 Karten verzeichnet. Das epochale Werk kostet insgesamt über Tausend Franken und ist von der Konzeption her primär auf den wissenschaftlichen Gebrauch ausgerichtet.

Der *Kleine Sprachatlas der deutschen Schweiz* hat nun diese Forschungsergebnisse für eine breite Bevölkerung aufbereitet. Im Sprachatlas werden die interessantesten Karten des SDS, welche die deutschsprachige Dialektlandschaft illustrieren, in zeitgemässer grafischer

Gestaltung zusammengestellt. Jeder Karte wird ein Kommentar beigegeben, der Geschichte und Herkunft der behandelten Wörter beziehungsweise die grammatischen Spezifika allgemein verständlich erläutert. Bei der Auswahl der Karten werden sowohl der Alltagswortschatz als auch der Wortschatz berücksichtigt, der aufgrund der starken Veränderungen vor allem der bäuerlichen Kultur seit Anfang des 20. Jahrhunderts kaum mehr in Gebrauch ist. Der Atlas wird durch einen Überblick über die sprachlichen Verhältnisse der Deutschschweiz in Gegenwart und Vergangenheit eingeleitet und durch ein Glossar sowie ein ausführliches Personen- und Literaturverzeichnis ergänzt.

Helen Christen, Elvira Glaser und Matthias Friedli: *Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz*. Verlag Huber Frauenfeld/Stuttgart/Wien, 2010. 324 Seiten, klappenbroschiert, mit 120 vierfarbigen Sprachkarten. CHF 29.90. ISBN 978-3-7193-1524-5.



Augen Blicke und andere Gedichte

*Kultur in der Zentralschweiz
Literatur des 20. Jahrhunderts*

Die rund 250 Gedichte von rund 60 Autorinnen und Autoren zeugen von der Vielfalt an Themen und Formen: Vom schwärmerischen Naturgedicht über das in nüchternem Ton gehaltene Erzählgedicht bis hin zum scharfzüngigen, den Zeitgeist anklagenden Sinngedicht. Vertraute und neu zu entdeckende Namen wechseln sich ab. So umfassend ist das Lyrikschaffen der Zentralschweiz noch nie dokumentiert worden.

Christoph Schwyzer: *Augen Blicke und andere Gedichte*. Kultur in der Zentralschweiz, Literatur des 20. Jahrhunderts. Verlag Pro Libro, Luzern 2010. 178 Seiten, gebunden. CHF 36.–. ISBN 978-3-905927-08-5.



Tumme, Böckli, Stigeligumpe

*50 Schweizer Bewegungsspiele
aus alter Zeit*

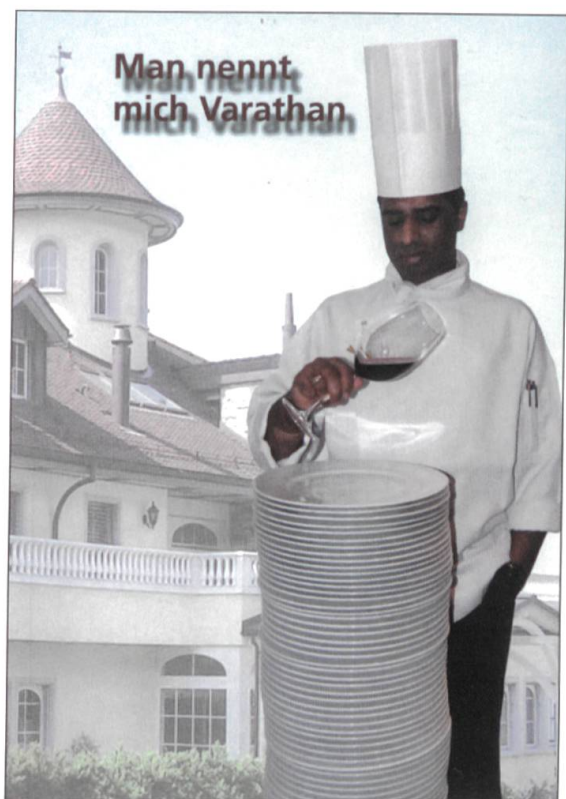
Kässtechet, Bolzschüssa, Tribis, Öchslstupfa oder dem Hornussen ähnliche Niggelspiele wie Grüscht oder Knieparla: Unzählig viele Wurf-, Fang-, Lauf-, Kegel-, Versteck-, Ball- und Kampfspiele wurden in alter Zeit in der Schweiz gespielt. Manche waren nur in einem einzigen Ort bekannt und wurden dort vom ganzen Dorf oder den Kindern eines Dorfes gespielt, andere wieder waren so populär, dass sich Mannschaften benachbarter Gemeinden im Wettkampf miteinander übten.

Die allermeisten dieser Älpler-, Dorf- und Stadtspele sind heute vergessen. Tumme, Böckli, Stigeligumpe stellt die schönsten davon vor. Liebevoll illustriert und mit zahlreichen Spielanleitungen versehen, zeichnet das Buch ein

vergessenes Stück Schweizer Brauchtum nach und regt zur Wiederentdeckung und Wiederbelebung alter Spieltraditionen an.

Das Buch wurde von der Willisauerin Paula Troxler grossartig illustriert, die Spiele durch diese optisch liebevollen Spielanleitungen zusätzlich erklärt.

Peter Graf: *Tumme, Böckli, Stigeligumpe – 50 Schweizer Bewegungsspiele aus alter Zeit*. Walde + Graf Verlag AG, 2011. 128 Seiten, rund 35 farbige Abbildungen, gebunden. CHF 32.–. ISBN 978-3-03774-018-7.



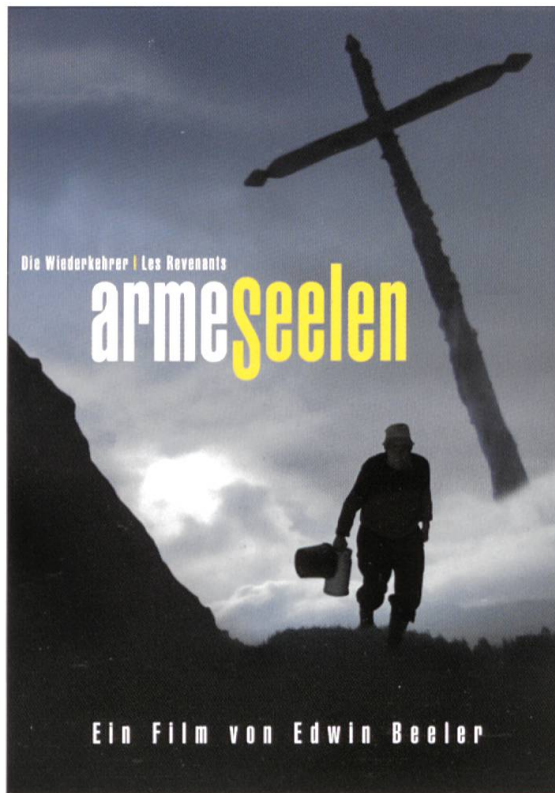
Man nennt mich Varathan

Eine wahre Bilderbuchkarriere

Mit ganzem Namen heisst er Varatharajah Niththiyabhavanantham. «Das ist für Schweizer kaum auszusprechen, deshalb nenne ich mich einfach Varathan», erklärt er. Deshalb heisst sein Buch ganz schlicht «Man nennt mich Varathan». Darin erzählt er von seiner erfolgreichen Karriere, die tiefer kaum hätte starten können: Der Sohn tamilischer Bauern flüchtete vor zwanzig Jahren mit nichts ausser seinem unbändigen Willen zum Erfolg in die Schweiz. Hier ging er mit ernüchterndem Ergebnis auf Arbeitssuche. «Ohne abgeschlossene Ausbildung bekommt man keine gute Arbeit», sagt Varathan. Er schlug sich als Tellerwäscher durch, doch für ihn war klar: «Ich will mehr aus meinem Leben machen.» Er arbeitete hart und stieg in der Küchenhierarchie schnell

auf. Bald tauschte er die Abwaschbürste gegen die Kochkelle, und seit sechs Jahren ist er Pächter des Gasthauses St. Wendelin in Wauwil.

Varathan: *Man nennt mich Varathan. Eine wahre Bilderbuchkarriere.* Herausgeber Gasthaus St. Wendelin, Wauwil, 2011. Text Albert Schafflützel. 70 Seiten. CHF 18.–. ISBN 978-3-033-02737-4.



Arme Seelen

Der Film bereist mystische Landschaften der Zentralschweiz, wo Alteingesessene, aufgewachsen in der Welt des selbstverständlich katholischen Bekenntnisses, noch sagenhafte Geschichten von den «Armen Seelen» erzählen, von selbst erlebten, rätselhaften Begegnungen mit Verstorbenen und von mysteriösen Vorfällen auf ihrer Alp.

Ein Isenthaler Äpler erzählt rätselhafte Geschichten, die er auf der Alp erlebt habe, von Tieren, die sich mysteriös verhalten hätten, vom Grissjuni, einer Armen Seele, die umgehen müsse. Der Grissjuni habe zu Lebzeiten vielen Leuten *zleid gwärchet*. Und der *Dräckpät-scher* sei ein Geist, der sich heute noch bemerkbar mache und seinerzeit eine junge Magd im *Baarnä* (Futterkrippe) fast erdrückt habe.

Eine Entlebucher Bäuerin berichtet, wie sie jeweils *e gruusigi Angscht* gehabt habe. Beim Chappeli habe sie, immer kurz vor Mitternacht, ein geisterhaftes Wesen gesehen. Das sei ein Mann gewesen, *de isch so ghocket*, schwarz gekleidet. Sie habe einen Kapuziner um Rat gefragt, und der habe ihr gesagt: «Hab keine Angst! *Das isch e Armi Seel, wo mues wandle!* Die tut dir nichts zu-leide. *Tue öppis bätte* und lauf!»

Arme Seelen sind Ahnengeister. Der Volksglaube stellt sich vor, dass der Mensch nach seinem Tod weiterlebt und über sein Erdenleben Rechenschaft ablegen, dass ein Sünder für seine nicht bereuten Untaten büssen und an den Ort seiner Vergehen wiederkehren muss.

Edwin Beeler: *Arme Seelen*. CH 2010, 92 Minuten, Stereo Digital 5.1.

www.arme-seelen.ch

Drehorte sind das Luzerner Hinterland, Entlebuch, Isenthal, Schächental, Beromünster, Schwyz, Stans, Arnialp-Giswil. Mitarbeit Kurt Lussi.



Typisch Willisau

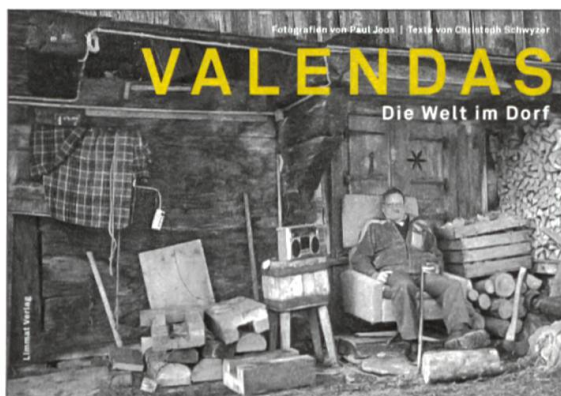
Der Text-Bild-Band «Typisch Willisau» entstand aus der gleichnamigen Fotoausstellung, die in der Kantonsschule Willisau für zwei Jahre als Wandschmuck diente. Das aus dreissig Kapiteln bestehende Buch umfasst eine breite Palette aussagekräftiger, eben typischer Abbildungen und Texte. Dabei wurde eher Wert gelegt auf kulturhistorische und landschaftliche Themen als auf vergängliche oder kurzfristig veränderbare. Der vorliegende Bildband stellt eine Art «Momentaufnahme von Willisau und seiner Geschichte im Jahr 2009» dar.

Der Autor, Bruno Bieri, geboren 1946 in Willisau, besuchte die Primar- und Kantonsschule in Willisau und Luzern, studierte an der Universität Bern Erdwissenschaften und Chemie und promovierte mit einer sedimentologisch-geologischen Arbeit in den Zentralalpen. Er war Gymnasiallehrer an der Kantonsschule Willisau und engagiert sich seit Jahren für heimatkundliche, historische und naturwissenschaftliche Belange der Region. Als leidenschaftli-

cher Fotograf war und ist er viel unterwegs und hat darüber Tonbilder, Publikationen und Bücher realisiert. Bruno Bieri war lange Redaktor der «Heimatkunde des Wiggertals». Heute ist er Vorstands- und Ehrenmitglied der Heimatvereinigung Wiggertal und seit vielen Jahren Präsident des Vereins Burgruine Kastelen. Seit einiger Zeit ist er mit dem Aufbau eines historischen Archivs für die Stadt Willisau beschäftigt.

«Typisch Willisau» ist ein wertvolles Geschenk für Heimweh-Willisauer in der Ferne oder für Geschäftspartner, ein Erinnerungsbuch an schöne Tage in Willisau oder ein Geschenkbuch für spezielle Anlässe oder um sich selber mit einem gediegenen, neuen Buch über Willisau eine Freude zu machen. Selbst für Willisauer bietet es viel Neues und Unbekanntes.

Bruno Bieri: *Typisch Willisau*. Druck SWS Medien AG Print, Willisau. Buchverlag Heimatvereinigung Wiggertal, 2011. 192 Seiten, Format 240 x 230 mm, 250 Bilder. CHF 35.–. ISBN 978-3-9523219-5-9.

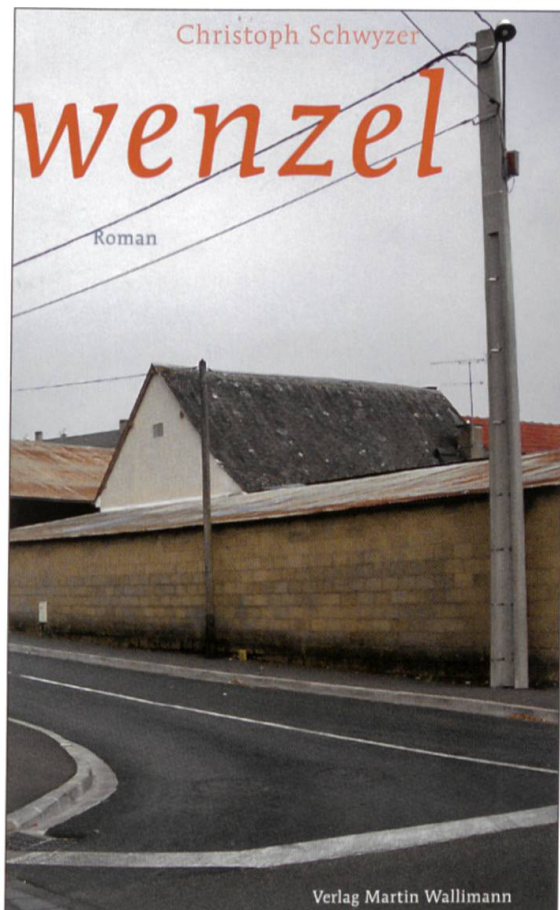


Valendas. Die Welt im Dorf

Paul Joos begleitete knapp 300 Einwohner von Valendas GR mit der Kamera. Die eindrucksvollen Schwarz-Weiss-Fotografien zeigen, wie im Dorf gelebt, gearbeitet, gefeiert wird. Christoph Schwyzer lässt Menschen zu Wort kommen. Sie erzählen von Hoffnungen und Wünschen, erinnern sich an das alte Valendas und machen sich Gedanken über die Zukunft. In literarischen Skizzen erhalten auch das Dorf und die Landschaft eine Stimme.

Ein Viertel der Schweizer Bevölkerung lebt in Berggebieten, die rund zwei Drittel der Landesfläche ausmachen. Viele Bergregionen haben mit Abwanderung zu kämpfen, Post und Schule schliessen – zurück bleiben ältere Menschen und Erinnerungen an bessere Zeiten. Das Bergdorf Valendas oberhalb der Rheinschlucht zeigt: Das muss nicht so sein. Die Einwohner retteten den Dorfladen und das einzige Gasthaus vor dem Untergang, sie engagieren sich für die Renovation altehrwürdiger Häuser und pflegen in zahlreichen Vereinen die Dorfgemeinschaft.

Christoph Schwyzer: *Valendas. Die Welt im Dorf*. Limmat Verlag Zürich, 2011. Rund 170 Seiten, etwa 120 Duplexfotografien von Paul Joos. CHF 48.–. ISBN 978-3-85791-646-5.

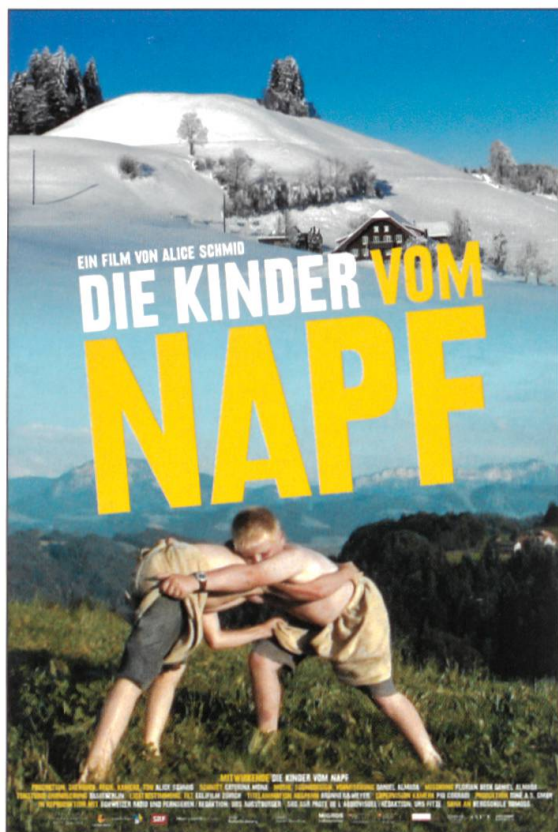


nie herausfindet und im Zögern sein Heil sucht, bis er eines Tages auf die Strasse gestellt wird und sowohl seine eigene als auch die Widersprüchlichkeit der Welt als Chance entdeckt – und das langersehnte andere Leben in Reichweite rückt.

Christoph Schwyzer: *Wenzel*. Verlag Martin Wallimann, 2011. 144 Seiten, Hardcover 12 x 19 Zentimeter. CHF 29.–
ISBN 978-3-905969-05-4.

Wenzel

Wenzel lebt allein in einer Altbauwohnung am Rand einer mittelgrossen Stadt. Frühmorgens geht er zu Fuss zum Bahnhof, vorbei an Mülltonnen und Verkehrsampeln, befremdet über die durchorganisierte Welt und fasziniert von der unerschöpflichen Vielfalt der Menschen. Vor dem Schaufenster seiner Lieblingsbuchhandlung bleibt er einen Augenblick stehen: Er denkt an die Arbeit im weit entfernten Grossraumbüro und an seinen verrückten Wunsch, Schriftsteller zu werden. Fährt er abends mit dem Pendlerzug wieder nach Hause, nimmt er sich vieles vor, schreibt dann aber in seiner hellhörigen Wohnung bloss ein paar Zeilen ins Tagebuch. Die Einträge sind Zeugnisse eines Suchenden, der aus dem Fragen



Die Kinder vom Napf

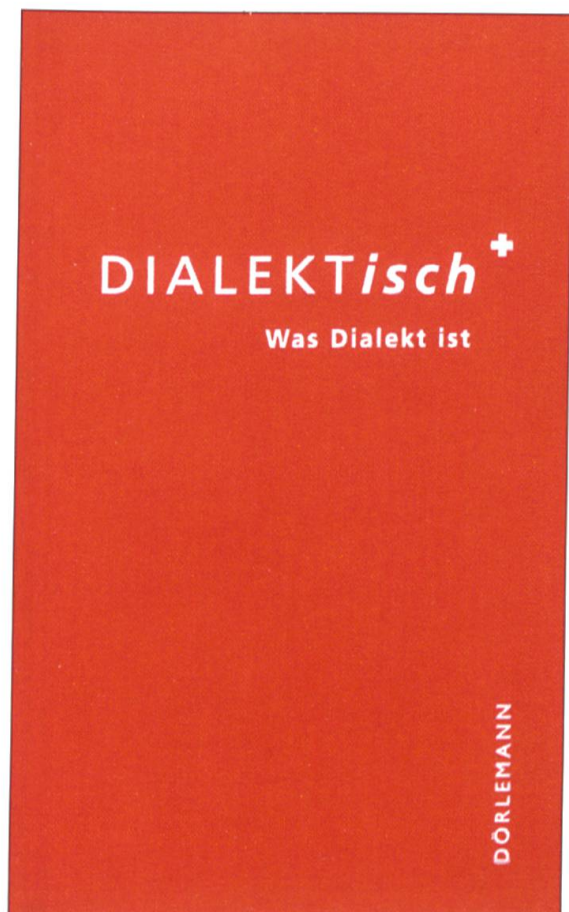
Fünzig Bergbauernkinder, zehn Kilometer Schulweg, eine Kindheit mitten im Herzen der Schweiz. Mit den Kindern stapfen wir frühmorgens los durch hohen Schnee in die Dorfschule, nachmittags zum Bauernhof, wo jedes Kind sein Ämtli hat. Schon früh tritt die jüngste Generation in die Stapfen des Bergbauernberufes.

Die Geschichte führt uns von Hof zu Hof in ein isoliertes, aber auch geborgenes Leben. Durch die Augen der Kinder erfahren wir vieles über die Kräfte der Natur. Hautnah erleben wir mit, was es heisst, wenn plötzlich der Wolf auftaucht oder der Habicht die Hühner holt oder wie die Kinder sich den Launen der Witterung stellen.

365 Tage begleitete Alice Schmid, die Filmemacherin («Sag Nein», «Jeder Trop-

fen für die Zukunft») und Schriftstellerin («Dreizehn ist meine Zahl»), die Bergbauernkinder aus der Gemeinde Romoos mit der Kamera in der zerklüfteten, wilden Hügellandschaft am Napf bis zum sagenumwobenen Änziloch, wo laut Legende der Donner entsteht und noch heute Geister hausen. Entstanden ist ein bildgewaltiger Jahreszyklus über den «Wilden Westen» Luzerns.

Alice Schmid: *Die Kinder vom Napf*. Schweiz, 2011, 85 Minuten. Dialekt. Format: 35, DCP, 1:1, 66, Farbe. Suisa Nr. 1008.483.



Entstanden ist ein amüsanter kleines Lexikon zum Nachschlagen und zum Nachdenken – nicht zuletzt darüber, wie verschieden etwas heissen kann, je nach Dialekt und Region. Denn wie sagen Sie zum Beispiel dem «Aahäuel»?

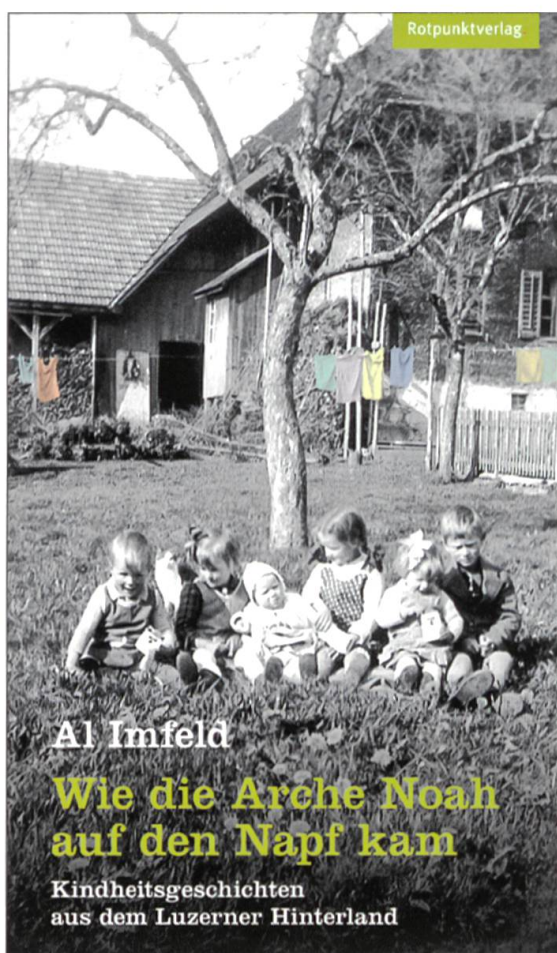
Guido Kalberer: *DIALEKTisch. Was Dialekt ist*. Dörlemann Verlag Zürich, 2011. 128 Seiten, Leinen, mit Leseband. CHF 19.80. ISBN 978-3-908777-69-4.

DIALEKTisch +

Was Dialekt ist

Es ist nicht Hans was Heiri, ob einer an jeder Hundsverlochete mit dabei ist und den Luuser mit einem scharfen »Mei mei« wieder auf den richtigen Weg weist. Welche Bedeutung sich hinter dem Wort »chrose« versteckt, ist noch einigermassen einfach zu erraten, aber was könnte »hötterle« heissen?

Diesen und zahlreichen weiteren schweizerdeutschen Ausdrücken gingen Redakteurinnen und Redakteure des »Tages-Anzeigers« nach, suchten nach den möglichen Bedeutungen, und zwar nach jenen, die die Wörter im Alltag haben. »DIALEKTisch« zeigt, was Dialekt ist.



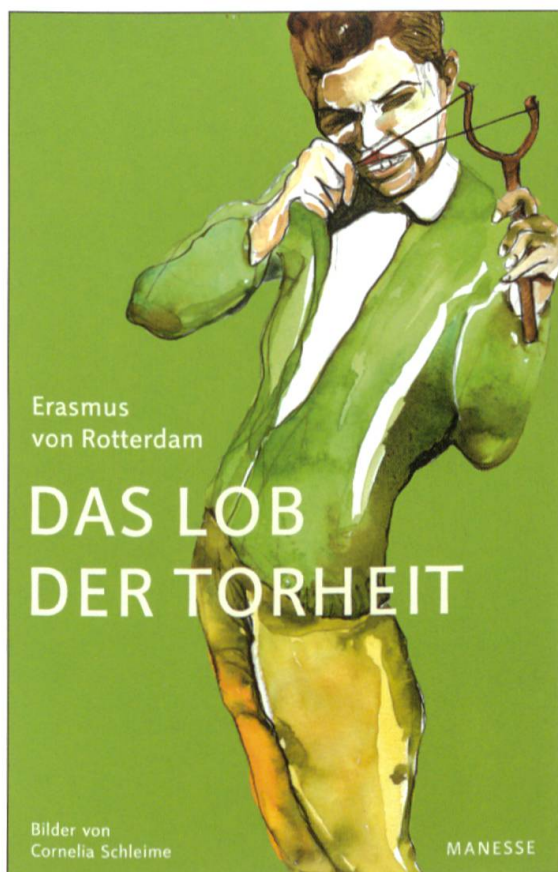
Wie die Arche Noah auf den Napf kam

*Kindheitsgeschichten
aus dem Luzerner Hinterland*

«Wenn ich an Buttisholz denke, wird mir noch heute warm ums Herz.» So beginnt die erste von 29 Kindheitserinnerungen im neuen Geschichtenband von Al Imfeld. Etwas Nostalgie spielt gewiss mit, wenn der ehemalige Priester, Journalist, Landwirtschaftsexperte und Weltreisende beschreibt, wie die Käseerei vor Ort einging, wie die historischen Wirtshäuser der Roten und der Schwarzen verschwanden und wie aus seinem Dorf eine blosse Ortschaft wurde. Aber Al Imfeld verklärt die Vergangenheit nicht. In seinen Geschichten kom-

men Dürren vor, es gibt Kinderarbeit und die Armenküche der Bettelmönche. Die Feudalherren leben in der abgeschlossenen Welt der Reichen, und die Kleinbauern und Pächter spielen «Armeneseelenlotto». Humor und Wehmut halten sich die Waage im Gang durch das Luzerner Hinterland von einst, als links und rechts der Kreuzstiege in Hergiswil und Luthern noch zwei verschiedene Zeiten eingeläutet wurden.

Al Imfeld: *Wie die Arche Noah auf den Napf kam. Kindheitsgeschichten aus dem Luzerner Hinterland.* Rotpunktverlag, 2011. 140 Seiten, gebunden. CHF 24.–. ISBN 978-3-85869-457-7.



Das Lob der Torheit

Erasmus von Rotterdam

Erstmals 1511 gedruckt, ist Erasmus von Rotterdams «Lob der Torheit» ein Hauptwerk des Humanismus und bis heute ein Weltbestseller. Der Manesse Verlag feiert das Buchjubiläum mit einer bibliophilen Prachtausgabe, bereichert um eine exklusive Auswahl farbenprächtiger Aquarelle von Cornelia Schleime. Wie Erasmus wirft auch die renommierte Gegenwartskünstlerin einen poetischen und provokanten Blick auf unsere Welt voller Torheiten.

Wie kommen die Menschen dazu, über die Dummheit zu lachen? Gäbe es ohne sie doch keine Leidenschaft und keine Liebe! Keine Gesellschaft hätte Bestand, kein Mensch würde dem anderen vertrauen. Erst ein gerüttelt Mass an «stulti-

tia» – vulgo: Torheit – lässt unser Leben gelingen. Höchste Zeit also für eine Lobrede! Da sich kein anderer findet, ergreift in schönster Selbstüberschätzung Frau Stultitia persönlich das Wort. In geschliffener Sprache, dabei launig und hoch ironisch, führt sie uns vor Augen, was wir nicht sehen wollen.

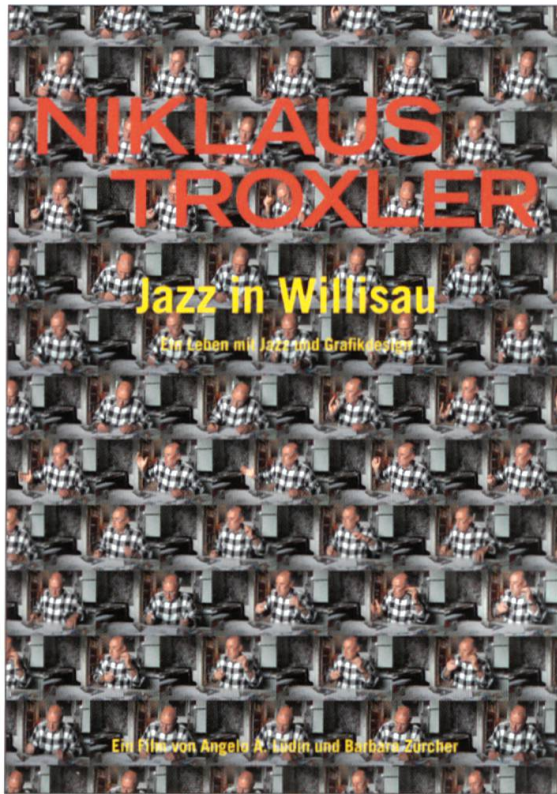
Erasmus Desiderius von Rotterdam zählt zu den bedeutendsten Repräsentanten des philosophischen Humanismus. Als Philologe und Kirchenkritiker bestimmte er wesentlich die Grundlagen der protestantischen Bewegung mit.

Kurt Steinmann, geboren 1945 in Willisau, arbeitete bis 2003 als Kantonschullehrer in der Nähe von Luzern. Seit 1978 hat er zahlreiche Übersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen veröffentlicht. Seine Übersetzungen dienten auch als Grundlage von Theaterinszenierungen, so in Stuttgart, Oberhausen und in München.

Steinmann arbeitet gegenwärtig an einer Neuübersetzung der Odyssee.

Aus dem Lateinischen von Kurt Steinmann: *Erasmus von Rotterdam. Das Lob der Torheit*. Manesse Verlag München, 2011. Illustrierte Prachtausgabe im gestalteten Schmuckschuber, Bilder von Cornelia Schleime. 176 Seiten, gebunden, Leinen. CHF 86.90.

ISBN 978-3-7175-4084-7.



Niklaus Troxler Jazz in Willisau

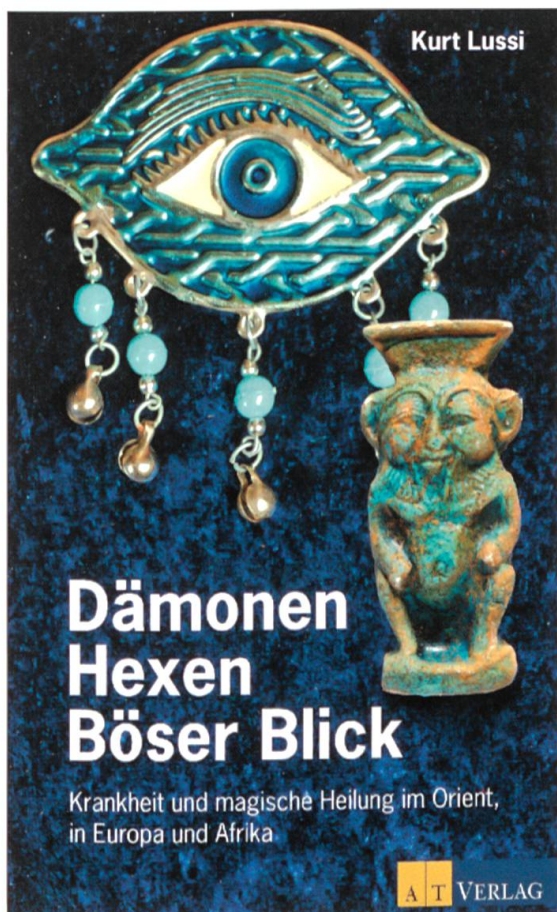
Ein Leben mit Jazz und Grafikdesign

Ein neuer Film würdigt das Schaffen von Niklaus Troxler. 30 Jahre lang hat Niklaus Troxler das Jazzfestival im luzernischen Städtchen Willisau geprägt. Seine legendären Plakate sind weltbekannt. Niklaus Troxler hat seit 1976 dafür gesorgt, dass Jazzgrößen, aber auch unbekannte Talente jedes Jahr in Willisau auftreten konnten. Jeden einzelnen Künstler hat er eigenhändig eingeladen und begrüsst. Seine Gastfreundschaft ist legendär.

Niklaus Troxler hat sich während dieser Zeit zusätzlich mit seinen eigenwilligen Plakaten einen Namen geschaffen. Der Grafikdesigner hat mehrere Preise für seine grafische Kunst erhalten. Seine Plakate hängen unter anderem im Museum of Modern Art in New York.

Die beiden Filmer Angelo A. Lüdin und Barbara Zürcher haben Niklaus Troxler während gut zwei Jahren regelmässig begleitet und gefilmt. Der Film «Niklaus Troxler, Jazz in Willisau», wurde während des diesjährigen Jazzfestivals uraufgeführt.

Angelo A. Lüdin, Barbara Zürcher: *Niklaus Troxler, Jazz in Willisau – Ein Leben mit Jazz und Grafikdesign*. Dokumentarfilm, 75 Minuten. Farbe.



Dämonen, Hexen, Böser Blick

Krankheit und magische Heilung im Orient, in Europa und Afrika

Ursprünglich führte man die Entstehung von Krankheiten auf das Wirken von Dämonen und auf Zauberhandlungen feindlich gesinnter Menschen zurück. Diese nehmen auf die Seele Einfluss und lösen auf diese Weise Krankheiten aus. Daher sind die traditionellen Heilkonzepte in vielen Kulturen darauf ausgerichtet, die Seele des Kranken von negativen Einwirkungen zu befreien und durch Gebete, die rituelle Reinigung der Seele oder durch magische Heilrituale den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.

So schützt man sich in islamischen Ländern mit Amuletten und heiligen

Formeln gegen die Anzauberung von Krankheiten. Wird der Mensch dennoch krank, erlangt er durch die Rezitation von Koranversen Heilung. Im Christentum sind es die Heiligen und Seligen, mit deren Hilfe der Mensch Schaden bringenden Zauber abwehrt und Krankheiten heilt. Bei der Wahl der Beispiele bleibt der Autor nicht bei den im Luzerner Hinterland verehrten Heiligen stehen. So schildert er ausführlich die Wallfahrt zu San Giuseppe auf dem «Totenhügel» von Somazzo (Italien). Er belegt dabei, dass dort die Verehrung ursprünglich nicht dem Nährvater Christi galt, sondern den Seelen von drei Jungfrauen, deren sterblichen Reste in der Ostwand der Kirche San Giuseppe eingelassen sind.

Ein eigenes Kapitel widmet der Autor dem afrikanischen Hexenwesen, das bis heute das Leben ausserhalb der Grossstädte bestimmt. Er schildert darin seine Begegnungen mit traditionellen afrikanischen Heilern im Westen Kenias und beschreibt ihre Vorstellungen von der magischen Entstehung und Heilung von Krankheiten.

Kurt Lussi: *Dämonen, Hexen, Böser Blick. Krankheit und magische Heilung im Orient, in Europa und Afrika*. AT Verlag Aarau 2011. 195 Seiten, Format 16 x 23,2 Zentimeter, mit rund einhundert Farbfotos des Verfassers, gebundene Ausgabe. CHF 34.90.

ISBN 978-3-03800-567-4.



Die Orgeln der Klosterkirche St. Urban

Das Meisterwerk und das Werkstattbuch des Orgelbauers Joseph Bossart (1665-1748)

Ein wunderbares Titelbild, ein sorgfältig gebundenes Buch, ein sauber gestalteter Inhalt und ein ausgezeichneter Druck machen aufmerksam auf eine aussergewöhnliche Text- und Bildsammlung über ein Meisterwerk der Orgelbauerkunst im Kanton Luzern. Nach Abschluss der Renovation der ehemaligen Klosterkirche St. Urban (1987-1992) wurde wie vorgesehen auch das grosse Orgelwerk auf der Westempore nach heutigen denkmalpflegerischen Grundsätzen restauriert. Über dieses Werk ist nun von Friedrich Jakob eine äusserst spannende und

umfassende Monographie erschienen. Der Autor hat die ganze Geschichte des Baus wie auch der Restaurierungen so geschrieben, dass auch Laien eine Fülle wichtiger Informationen erhalten. Nicht nur die Orgel klingt, sondern auch das Buch ist voll von wunderbaren Melodien über die Familie Bossart, das erstmalig umfassend veröffentlichte Werkstattbuch des Erbauers und über all die Diskussionen zur Restaurierung des aussergewöhnlichen Meisterwerks. Der Kanton Luzern als Auftraggeber und Herausgeber hat mit dieser Publikation dem Kloster St. Urban einen würdigen und wunderbaren Abschluss der Orgelrenovation ermöglicht.

Friedrich Jakob: *Die Orgeln der Klosterkirche St. Urban – Das Meisterwerk und das Werkstattbuch des Orgelbauers Joseph Bossart (1665-1748)*. Herausgeber: Kanton Luzern. 243. Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde, Verlag Orgelbau Kuhn AG, 8708 Männedorf. 257 Seiten und drei Falttafeln, Format 21 x 29,7 Zentimeter, mit rund einhundertzwanzig Bildern, gebundene Ausgabe. CHF 78.–.

ISBN 978-3-033-02914-9.

Bestellmöglichkeit (CHF 78.– plus Versandkosten): Kloster St. Urban, Verwaltung, 4915 St. Urban, Telefon 062 918 57 10, Telefax 062 918 51.



DIE GROSSE FLUT

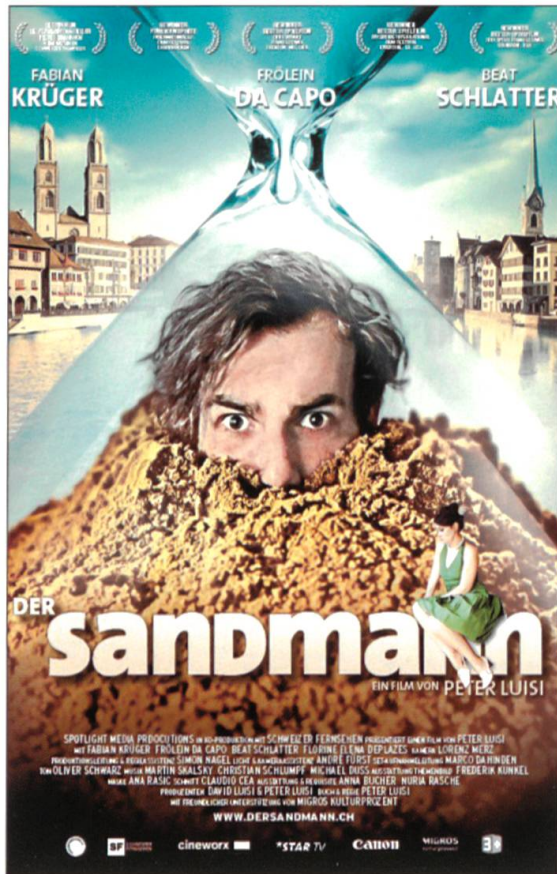
Mythische Berichte von grossen Flutereignissen kommen in vielen Religionen und Kulturen vor. Die Erzählung von der Sintflut im ersten Buch Mose (Genesis) der Bibel ist eine davon. Sie ist Teil der Schöpfungsgeschichte und gleichzeitig Urbild einer Naturkatastrophe. Gott kündigt Noah eine heillose Überschwemmung an und beauftragt ihn, eine Arche zu bauen. Sie soll genug gross sein für je ein männliches und ein weibliches Exemplar aller Tiere. Bald öffnen sich die Schleusen des Himmels und die Schächte der Erde. Vierzig Tage dauert die grosse Flut. Nach hundertfünfzig Tagen können Noah und die Tiere die Arche wieder verlassen. Als sichtbares Zeichen der Versöhnung mit allen lebenden Wesen setzt Gott einen Regenbogen in die Wolken. In der bi-

blischen Geschichte der Sintflut bleibt die Welt auch nach der grossen Flut zerbrechlich und gefährdet. Die Grundordnung der Schöpfung aber ist geschaffen und soll für immer bestehen bleiben.

Eine illustrierte Neuerzählung über Untergang, Rettung und Neuanfang.

DIE GROSSE FLUT. SJW Verlag (Schweizerisches Jugendschriftwerk). Illustriert von It's Raining Elephants (Evelyne Laube und Nina Wehrle, Willisau), Grafik von Meierkolb, Luzern (André Meier und Franziska Kolb), Text aus der Bibel (Genesis 5–9). CHF 13.–. ISBN 978-3-7269-0585-9

Die Publikation besteht aus einem Umschlag und drei Faltsbögen. Auf der einen Seite der Faltsbögen wird die Geschichte in Bild und Text erzählt, auf der anderen Seite findet sich eine grossformatige Zeichnung.



Der Sandmann

Der Philatelist Benno (Fabian Krüger) mag Ordnung in seinem Leben, Beethoven und schöne Frauen. Seine Nachbarin Sandra (Frölein Da Capo, Irene Brügger-Hodel, Willisau), die von einer grossen Karriere als Einfräorchester träumt und nachts lautstark in ihrer Bar Songs probt, ist dem gescheiterten Dirigenten ein Dorn im Auge. Da sie weder sein Typ ist noch Bennos Musikgeschmack teilt, beleidigt und beschimpft er sie regelmässig. Sandra jedoch lässt sich von Bennos Anfeindungen nicht beeindrucken und übt weiterhin für den grossen Durchbruch.

Eines Morgens findet Benno Sand in seinem Bett. Als er realisiert, dass er selber den Sand verliert und der Sand in immer grösseren Mengen aus ihm

herausrieselt, verwandelt sich Bennos wohlgeordnetes Leben in ein einziges Chaos. Er verliert nicht nur seinen Arbeitsplatz, sondern auch sein Leben gerät in Gefahr, weil Benno ganz zu Sand zu zerfallen droht. Als er erkennt, dass ausgerechnet Sandra der Schlüssel zu seiner Rettung ist, beginnt ein verzweifelter Wettlauf gegen die Zeit...

«Der Sandmann» ist eine wunderbare Liebeskomödie über die Kraft der Verwandlung und den Mut, seine eigenen Träume und sich selbst zu verwirklichen. Peter Luisi gelingt eine unkonventionelle und frische Schweizer Komödie, ein modernes Märchen mit einer Prise schwarzem Humor.

Drehbuch und Regie: Peter Luisi.
Schweiz 2011. Fiktion, 88 Minuten,
Farbe, Schweizerdeutsch. Produktion:
Spotlight Media Productions